

Erfahrungsbericht

Ein Jahr an der Seoul National University, Südkorea (Wintersemester 17/18 - Sommersemester 18)

Im Rahmen meines Studienganges B.A. Koreastudien entschloss ich mich für das 5. und 6. Semester ein Auslandsjahr an der Seoul National University (SNU) zu machen; nicht nur um mein Studium zu bereichern, sondern vor allem um endlich hautnah zu erleben, was mich damals nur über das Internet zur Wahl meines Studienganges überzeugte. Ich glaube, dass jeder einmal in seinem Leben Südkorea einen Besuch abstatten sollte, ob er nun vom selben Fach ist wie ich, oder bisher noch keinerlei Interesse an dem von uns doch recht weitentfernten Ort gezeigt hat. Trotz Sprachbarriere und kultureller Unterschiede ist es den Aufwand und die Zeit definitiv wert.

Im Folgenden will ich daher einen kurzen Umriss meines Aufenthaltes wiedergeben, um hoffentlich alle Fragen für angehende Austauschstudent_innen zu klären und den ein oder anderen ohne jegliche Vorstellungen ein wenig neugierig zu machen.

Anmeldung für den Austausch & Kursregistrierung

Da ich im Rahmen meines Studiums den Austausch gemacht habe, bewarb ich mich zuerst bei meinem Institut (für Koreastudien) um einen Platz und das bereits im Dezember 2016. Danach wurde meine Bewerbung an die Internationale Studierendenmobilität der FU weitergegeben und diese schickte wiederum meine Anmeldung an die SNU weiter. Von dieser wurde ich dann als Austauschstudentin nominiert und musste bei der FU die notwendigen Bewerbungsunterlagen (Transcript, Letter of Recommendation etc.) abgeben. Die SNU informierte mich über meine Zulassung und ich erhielt ein kleines Päckchen mit einer Bestätigung für meinen Austausch (diese braucht man für das Visum!) und einem Guide zur SNU. Des Weiteren wurde ich auch über die Anmeldung für das Dormitory und die Kursregistrierung informiert. Da es sich hier um meinen ersten Austausch handelte, war ich etwas nervös, ob alles klar gehen würde, aber meine Ansprechpartnerinnen sowohl von der FU als auch der SNU waren stets bereit, alle meine Fragen zu beantworten. Ich bekam detaillierte Beschreibungen dazu, wie ich mich für das Studentenwohnheim anzumelden und für meine Kurse zu registrieren hatte und daher war dies im Handumdrehen erledigt. Für die Kursregistrierung hat man nur eine begrenzte Anzahl an Tagen Zeit, deshalb musste ich diese noch in Deutschland vornehmen. Es stimmt, wenn man hört, dass man sich bei der Kursregistrierung wirklich ranhalten muss, also ist es ratsam direkt zu Beginn der Anmeldezeit vor dem PC zu sitzen und schnell zu klicken. Bei mir hat das für das erste Semester perfekt funktioniert, jedoch hatte ich die Anmeldung im 2. Semester um eine halbe Stunde verschlafen und fast alle Kurse, die ich hatte wählen wollen, waren bereits komplett belegt. Hier zählt wirklich jede Sekunde!

Wohnungssuche

Für die Anmeldung im Studentenwohnheim muss man einige Dokumente vom Arzt einreichen. Das wichtigste ist hier wohl, der Bescheid für Tuberkulose. Zuerst meldet man sich jedoch online an und bekommt eine Wartenummer zugeteilt. In meinem Fall war meine Wartenummer leider so hoch, dass mir bereits nach Vergabe der Nummer mitgeteilt wurde, dass ich keinen Platz bekommen würde. Trotzdem empfehle ich jedem es zu versuchen, denn die Miete für das Wohnheim ist nicht nur im Vergleich zu Wohnungen in Seoul sondern auch zu den Wohnheimen anderer Unis deutlich geringer. Wenn man also in dem Punkt etwas Geld sparen möchte, dann sollte das Wohnheim an erster Stelle stehen. Dann muss man aber damit rechnen sich ein doch recht kleines Zimmer mit einer anderen Person zu teilen. Ich hatte sowohl Freunde, die damit gut leben konnten, als auch jene, welche ein Einzelzimmer bevorzugt hätten. Wenn es jemandem so ergehen sollte wie mir, dann ist es erstmal wichtig sich keine großen Sorgen zu machen. Die SNU stellt Kontakte zu Wohnungsvermittlern bereit und auch auf Facebook findet man schnell Gruppen für die Wohnungssuche. Ich nahm noch in Deutschland Kontakt zu einem Vermittler auf, der im Rahmen

meiner Preisvorstellung Angebote für mich raussuchte und mit dem ich auch gleich einen Termin in meiner ersten Woche in Seoul machte, um die Sache so schnell wie möglich zu erledigen. Als es dann soweit war, sahen wir uns gemeinsam die Zimmer an, die in Frage kamen und ich entschied mich für einen One Room in der Nachbarschaft Daehakdong, auch Nokdu genannt. Für mich war die Gegend ideal, weil es zum einen eine ruhigere Umgebung ist und zum anderen weil die Nachbarschaft direkt an den Campus der SNU angrenzt. So konnte ich auch mal innerhalb von etwa 20 Minuten zu Fuß zur Uni laufen. Ansonsten fährt auch ein kostenloser Shuttle Bus von Nokdu bis zur Uni. Die Fahrt dauert zw. 5 und 10 Minuten je nach Verkehrslage. Wenn die Schlange für den Shuttle Bus einmal zu lang scheint oder gerade kein Bus in Sicht ist, kann man auch einen der Stadtbusse nehmen, man muss aber auch hier damit rechnen in einem vollkommen überfüllten Bus zu landen, gerade früh morgens. Weitere beliebte Wohngegenden für Austauschstudierende der SNU waren auch die Gegenden um Seoul National University Station, Nakseongdae Station und Sillim Station. Diese bieten natürlich den Vorteil, dass man es nicht weit zur U-Bahn hat, mit der man in so ziemlich jede Ecke der Stadt gelangt. Von Nokdu aus muss man zuerst den Bus nehmen, um zu einer Station zu gelangen. Letztendlich würde ich trotzdem sagen, dass ich mir keinen besseren Ort für die fast 12 Monate Aufenthalt hätte vorstellen können. Ein eigenes Zimmer zu haben hatte definitiv seine Vorteile und auch wenn es eine recht bescheidene ruhige Gegend ist, konnte ich dort alles finden, was ich für den Alltag brauchte.

Die SNU

Wenn man auf dem Campus der SNU entlang geht, kann man auf gewisse Weise den hohen Status der Uni spüren. Direkt am Fuße des Berges Gwanak gelegen, bietet sich aber auch ein wunderschöner landschaftlicher Anblick. Der Campus ist recht groß, aber dennoch überschaubar und man wird wahrscheinlich nur wenige Gebäude innerhalb eines Semesters aufsuchen müssen. Auch ich ging meist jeden Tag dieselben Wege, aber manchmal fanden sich auch einige Ecken, die es sich zu erkunden und mit der Handykamera festzuhalten lohnte. Es gibt viele Mensen und auch das ein oder andere Café und Restaurant auf dem Campus, in denen man seinen Hunger zwischen den Kursen stillen kann. Vor allem in den Mensen ist das Essen günstig und man bekommt auch eine reichliche Portion. Ich war sehr positiv überrascht von der Qualität, jedoch schienen die meisten koreanischen Studenten das anders zu sehen und hätten wohl lieber zu Hause gegessen. Kurse an der SNU finden entweder einmal die Woche für 3 Zeitstunden oder zweimal die Woche für 1,5 Zeitstunden statt. Die Anforderungen sind je nach Fach und Art der Veranstaltung unterschiedlich, wie es in Deutschland auch der Fall ist. Zu beachten ist vor allem, dass es für manche Bereiche fast gar kein oder nur ein geringes Angebot an Kursen auf Englisch gibt. Diese Erfahrung habe ich z.B. mit dem Angebot der Sozialwissenschaften gemacht. Da ich aber im Rahmen meines Studiums eh die koreanische Sprache lerne, wählte ich trotzdem Kurse auf Koreanisch und konnte mich auch innerhalb des Jahres gut daran gewöhnen, wenn es auch schwer war, wirklich alles zu verstehen. Wer aber selbst Koreanisch lernt und seine Kenntnisse verbessern möchte, dem würde ich auf jeden Fall empfehlen, es zumindest zu versuchen.

Sprachkurs

Zusätzlich zu den Kursen, die ich an der SNU belegte, absolvierte ich außerdem noch den Sprachkurs des Language Education Institutes (LEI). Diese Kurse gehören nicht zum Kursangebot der SNU und sind daher kostenpflichtig. Ich hatte jedoch das Glück, dass mir aufgrund meines Studienganges die Kosten für den Kurs erstattet wurden. Die Anmeldung erfolgt separat auf der Seite des LEI und man muss vor Beginn des Kurses einen Einstufungstest absolvieren, es sei denn man hat keinerlei Vorkenntnisse und landet dann in einem von insgesamt 6 Leveln. Ich hatte mich für das Regular Program angemeldet. Dieses fand montags bis freitags fünfmal die Woche für jeweils 4 Zeitstunden (mit reichlich Pausen zwischendurch) statt. Der

Kurs wird morgens von 9 bis 13 Uhr und nachmittags von 13:30 bis 17:20 angeboten. Des Weiteren gibt es noch ein 15-Wochen-Programm, welches nur dreimal die Woche stattfindet, also perfekt für diejenigen, die nur etwas Koreanisch nebenbei lernen möchten. Das Regular Program erstreckt sich nicht über die ganze Vorlesungszeit, dafür ist es aber sehr intensiv und kann durchaus anspruchsvoll sein, da man jeden Tag Hausaufgaben bekommt und für den nächsten Tag Vokabeln lernen muss. Ich habe während meines Aufenthaltes Level 4 und Level 5 absolviert und mir hat der Sprachkurs vor allem dabei geholfen, mich wohler beim Sprechen zu fühlen, da dies zumeist im Vordergrund stand. Auch mit den anderen Kursteilnehmern habe ich mich größtenteils auf Koreanisch unterhalten und dadurch mein Koreanisch noch weiter verbessern können. Ich habe während meines Aufenthaltes viele Austauschstudierende kennengelernt, die nicht wirklich Interesse an der Sprache gezeigt haben, aber ich finde gerade in Korea, wo man mit Englisch leider immer noch nicht überall durchkommt, macht es sich gut, wenn man zumindest ein paar gängige Wörter und Redewendungen lernt.

SNU Buddy

Eine weitere Bereicherung für meinen Austausch bot das SNU Buddy Program. Wie der Name schon vermuten lässt, geht es hierbei darum sich mit koreanischen Studierenden über die SNU und das Leben in Seoul auszutauschen. Es war aber auch eine gute Gelegenheit andere Austauschstudierende aus aller Welt und, für mich persönlich sehr überraschend, zahlreiche Studenten aus ganz Deutschland kennenzulernen. Das Buddy Program war nicht nur dafür da, andere um Hilfe zu bitten, sondern gab vor allem die Möglichkeit neue Freundschaften zu schließen und gemeinsam schöne Erinnerungen zu schaffen. Es gibt verschiedene Events vom Temple Stay bis zum Ausflug in den Vergnügungspark, so dass für jeden etwas dabei ist. Für das Programm muss man sich auf der entsprechenden Webseite separat anmelden und kann sich dort dann seinen persönlichen Buddy aussuchen. Es gibt insgesamt 10 Gruppen und man wird dann der Gruppe zugeteilt, in welcher der persönliche Buddy selbst Mitglied ist. Noch vor Beginn des Semesters wird man dann über die verschiedenen Events innerhalb des Programms informiert und hat auch schon die Gelegenheit seinen Buddy und die Gruppe kennenzulernen. Durch die Teilnahme an dem Programm entstehen zwar zusätzliche Kosten, doch da es sich dabei meist um Eintrittspreise und Geld für das gemeinsame Essen handelt, denke ich, dass es sich durchaus lohnt teilzunehmen. Für mich waren es definitiv die schönsten Erinnerungen meines Aufenthaltes.

Verlängerung des Aufenthaltes

Da mir zu Beginn nur die Möglichkeit bestand, mich für nur ein Semester für den Direktaustausch zu bewerben, musste ich mich dann im Verlaufe des Semesters um die Verlängerung auf ein weiteres Semester kümmern. Viele der Studierenden die nur für ein Semester in Korea geblieben sind, haben darüber geklagt, dass der Aufenthalt viel zu kurz war (ein Semester ist nur 4 Monate lang!) und wären gerne noch länger geblieben. Wer also selbst mit diesem Gedanken spielt, es ist durchaus möglich zu verlängern und der Prozess ist in wenigen Schritten recht schnell abgeschlossen. Wann man sich für eine Verlängerung bewerben sollte, kann man beim Office of International Affairs der SNU erfragen, man bekommt aber auch so eine Information dazu per Mail geschickt. Ich musste dann bei meinem Institut um eine Bestätigung für die Verlängerung des Aufenthaltes bitten. Diese konnte ich ebenfalls einfach per Mail an die SNU senden. Danach galt es nur noch das entsprechende Formular auszufüllen und mein Visum zu verlängern. Auch wenn man nicht darauf abzielt, noch ein weiteres Semester an der SNU zu studieren, würde ich jedem empfehlen sich vor oder nach der Vorlesungszeit noch einige Wochen einzuplanen, um das Land zu erkunden. Dies kann sich in der Vorlesungszeit je nachdem, wie viele Kurse man gewählt hat, durchaus schwierig gestalten.

Leben in Seoul

Zum Abschluss möchte ich noch kurz beschreiben, was so besonders für mich an Seoul war. Vieles davon wird den meisten sicherlich schon bekannt sein, aber es zeigt einfach, wie fortgeschritten die Stadt in bestimmten Punkten doch ist und sollte daher in einem Erfahrungsbericht nicht fehlen. Wenn man Südkorea hört, dann denkt man vermutlich vor allem an technologischen Fortschritt und dieser ist wahrhaftig sehr prominent. Mit dem Handy kann man hier so gut wie alles machen und man wird auch keinen Koreaner sehen, der nicht pausenlos das Gerät vor Augen hat. Auch als Ausländer kann man sich mit seinem Reisepass eine Sim-Karte holen, die man dann mit der gewünschten Datenmenge ganz einfach in jedem Handyladen aufladen kann. Da es so ziemlich überall freies WLAN gibt, braucht man hier auch nicht zu viel Geld auszugeben. Für das Bezahlen von Bus- und U-Bahn Fahrten ist es am einfachsten, wenn man sich eine T-Money Karte holt. Diese lässt sich an jeder U-Bahn Station und in fast jedem convenience store einfach aufladen. Gerade diese convenience stores zeigen auch, dass es in Seoul darum geht, so bequem wie möglich durch den Tag zu schreiten. Jeden Tag für 24 Stunden geöffnet, sind sie die Anlaufstelle für den kleinen Hunger zwischendurch oder wenn man spät abends bemerkt, dass man kein Toilettenpapier mehr zu Hause hat. Der Aspekt der Bequemlichkeit zeigt sich auch bei Einkäufen anderer Art. Egal wo man ist, überall finden sich Läden für Kosmetik, Kleidung oder für den Haushalt. Alles was man braucht in einem Umkreis von nur wenigen hundert Metern. Und nicht nur, dass es öfters mal in einer Ecke drei verschiedene Kosmetikläden nebeneinander gibt, läuft man weiter die Straße runter, wird man nach kurzer Zeit nochmal genau die gleichen Läden finden. Auch Restaurants gibt es in Hülle und Fülle, ob man nur nach einem Snack für zwischendurch oder einer Mahlzeit für die ganze Freundesgruppe sucht. Das Essen ist vor allem wenn es koreanische Gerichte sind, ziemlich günstig. So kann man sich an manchen Abenden schon mit 5000 Won (ca. 4 €) eine ordentlich Portion Bibimbap oder ein paar Rollen Kimbap leisten. Die koreanische Küche bietet eine Vielfalt an Gerichten, von denen man unbedingt so viele wie möglich ausprobieren sollte und auch diejenigen, die Asien nur mit scharfem Essen identifizieren, werden etwas nach ihrem Geschmack finden. Leider muss man auch in einer so fortschrittlichen Stadt noch damit rechnen, dass es Situationen geben kann, in denen man mit Englisch nicht so weit kommt. Hier hilft es dann nur sich mit Handgesten zu verständigen oder sich mit jemandem, der die Sprache beherrscht, anzufreunden. Das soll aber nicht heißen, dass man sich ausgegrenzt oder hilflos fühlen muss. Mir sind während meines Aufenthaltes unglaublich viele sympathische und zuvorkommende Menschen begegnet. Und vielleicht spornen die Kommunikationsschwierigkeiten einen doch noch dazu an, das ein oder andere Wort zu lernen und dann beim Besuch von Freunden und Familie ein wenig anzugeben.

Allen, die sich für einen Austausch in Südkorea entscheiden, wünsche ich viel Spaß und Erfolg und dass ihr mit vielen schönen Erinnerungen nach Deutschland zurückkehrt!